



Rundbrief Sommer 2007

Liebe Freundinnen und Freunde!

Sind wir Spielverderber, wenn wir inmitten der sich ausbreitenden „Aufschwungseuphorie“ darauf hinweisen, daß trotzdem immer mehr Menschen ins gesellschaftliche Abseits geraten, daß sich die Schere zwischen Arm und Reich immer mehr öffnet? In der Suppenküche begegnen wir den individuellen Schicksalen unserer Gäste, hören ihre Geschichten, die sich doch in so vielen Punkten ähneln. „Das Schicksal liegt im Alltäglichen. Es muss in Deutschland nichts Außergewöhnliches mehr geschehen, damit Menschen sozial abstürzen. Elf Millionen sind arm oder von Armut bedroht, sieben Millionen leben auf Sozialhilfeniveau...“ heißt es in einem empfehlenswerten Buch zum Thema (Nadja Klinger, Jens König: Einfach abgehängt. Ein wahrer Be-

richt über die neue Armut in Deutschland, Rowohlt Berlin 2006). Nach dem letzten NRW-Sozialbericht leben allein in unserem Bundesland 850 000 Kinder unterhalb der Armutsgrenze. Eine warme Suppe, einen Ort, an dem man wenigstens für eine kurze Zeit vom (Über-)Lebenskampf ausruhen kann - das können wir bei Kana anbieten. Aber wir wollen auch auf den Skandal der Armut in einer reichen Gesellschaft aufmerksam machen, mit Aktionen wie demnächst wieder am 17. Oktober, am von der UNO ausgerufenen Tag zur Bekämpfung der Armut. Wir würden uns freuen, wenn viele teilnehmen würden. Herzlichen Dank allen, die unsere Arbeit unterstützen!

Die Mitglieder der Kana-Gemeinschaft

Bernd Büscher Christiane Danowski

Ursula Schulze Hella Steitz Ingrid Wiechert

Wir laden Sie zu einem gemeinsamen Mittagessen ein.

Am „Welttag gegen die Armut“, am 17. Oktober 2007, treffen wir uns um 11.00 Uhr am Sozialamt in der Luisenstraße zu einem Kreuzweg durch die Stadt.

Ab 12.00 Uhr gibt es vor dem Rathaus, auf dem Friedensplatz, als Zeichen der Solidarität mit den Armen unserer Stadt und Möglichkeit zum Kennenlernen ein gemeinsames Mittagessen.

Sie sind herzlich willkommen bei uns!

die Kana-Gemeinschaft



Gebt 8!

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Kapital!“ Unter diesem Motto treffen sich jährlich in der Pfingstwoche die Ordensleute für den Frieden und ihre Freundinnen (IOF): „Immer offensichtlicher wird die Spur der Zerstörung, die der Kapitalismus weltweit hinterlässt... Die IOF thematisiert mit ihren Demonstrationen, Aktionen zivilen Ungehorsams, Mahnwachen und Gebeten dieses Unrecht.“

Dieses Mal hatten wir unser Pfingstkapitel zum G8-Gipfel verlegt. Am Donnerstag, den 31. Mai, haben wir in Rostock vor der Deutschen Bank eine Mahnwache unter dem Slogan "Unser Wirtschaftssystem geht über Leichen" gehalten. Die Deutsche Bank gilt uns als Symbol für die wirtschaftliche Ungerechtigkeit. Nachdem die Polizei unsere Genehmigung freundlich kontrolliert hatte, haben wir eine Mahnwache, unterbrochen von Informationen und Trommeln, gehalten. Einige legten sich dann unter Betttücher vor die Deutsche Bank (Leichenteppich) und haben so den Zugang behindert. Sehr viele Passanten wurden aufmerksam und haben mit uns diskutiert. Unsere Kritik traf für viele ins Schwarze. Da wir in Rerik untergebracht waren und die S-Bahn nach Rostock erst nach dem Gipfel wieder fuhr, brauchten wir immer ein dreiviertel Stunde bis wir ans Ziel kamen. Am Freitag, den 1. Juni, haben wir einen Gottesdienst mit Mahnwache für die Opfer des Kapitalismus am Kontrollpunkt des Zaunes Hinter Bollhagen gehalten. Auch hier mussten wir ein ganzes Ende zu Fuß gehen. Die Entfernung zum Zaun musste noch einmal neu bestimmt werden, weil die Polizei befürchtete, wir wären 50 Meter zu nahe am Zaun. Freunde der Kommunität Grimmnitz hatten den Gottesdienst vorbereitet. Es war ein dichter Gottesdienst mit der eindeutigen Aussage: „Gebt Acht! Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!“ Nach einem Schweigen für die Opfer des Kapitalismus haben wir die Zufahrt zu dem Kontrollpunkt blockiert. Wir hatten uns in Richtung Zaun gesetzt, um ihn symbolisch zu verstärken: „Kapitalismus hinter Gittern! Wenn ihr uns nicht reinlasst, dann bleibt auch ihr hinter Gittern.“ Eine Stunde lang haben

wir blockiert. In der Zeit wurde immer wieder verhandelt. Uns wurde angeboten, das mit Stacheldraht umwickelte Holzkreuz zum Zaun zu bringen, mit dem Transparent „Unser Wirtschaftssystem geht über Leichen!“, aber dafür sollten wir die Blockade abbrechen. Wir haben wie vorgesehen eine Stunde blockiert, dann durften doch noch drei Demonstranten mit den Journalisten Kreuz und Transparent zum Zaun bringen. Nach einer gemeinsamen Schlussrunde und wieder einer Stunde Wartens auf den Bus ging es dann zurück. Am Samstag, den 2. Juni, war das Wetter schon bedeckter und windiger. Wir fuhren zum Gottesdienst in die Innenstadt und stießen danach dort zur Demonstration. Sie war bunt und fröhlich. Viele hatten mit viel Arbeit überlebensgroße Puppen gebastelt, Clowns sorgten für gute Stimmung und flotte Rhythmen ließen uns leicht vorankommen. Als wir zum Hafen kamen waren in zwei Seitenstraßen schon Hundertschaften mit heruntergezogenem Visier



aufgezogen. Wir waren überrascht, weil wir nichts von Unruhe bemerkt hatten. Aber ab da schwante uns Böses. Bald sahen wir „aufgerüstete“ Polizisten nach hinten rennen, die ersten Demonstranten berichteten, dass Steine flogen und hinter uns eine aggressive Stimmung herrschte. Je nach Sympathie gaben die einen der Polizei die Schuld, andere den Demonstranten. Ein Hubschrauber direkt über uns machte die Kommunikation unter uns schwierig und von der Bühne her unmöglich. Bei dem Lärm hatte ich Mühe, nicht wütend zu werden. Die Sicht wäre für den Hubschrauber auch von der Seite her gut gewesen. Polizei- und Krankenwagen heulten. Nach ungefähr zwei Stunden machten wir uns auf den Rückweg, denn es war nicht absehbar, dass noch einmal Ruhe einkehrte. Gepanzerte Wasserwerfer, Polizei, Feuerwehr, Krankenwagen kamen uns entgegen. Es war nicht einfach, stimmungs-mäßig nicht in den Keller zu gehen. Gewalt macht einfach alles kaputt, egal wer sie ausübt.

Auf den Bus mussten wir wieder über eine Stunde warten. Dort haben wir ganz spontan auf der Straße mit Apfelsaft und Knäckebrot eine Agapefeier gehalten, in der wir Gott unsere Sorgen, unseren Frust und uns selbst hinhalten konnten. So hatte der Tag noch einen versöhnten Abschluß.

(Ursula Schulze)

Vernetzungen

Von zwei Treffen möchte ich berichten, an denen wir mit anderen Initiativen und Gruppen zusammenkommen, um uns über unser gemeinsames Engagement und unsere Arbeit auszutauschen.

Zweimal jährlich findet das Vernetzungstreffen statt, das Suppenküchen, Tagestreffs für Wohnungslose und andere Initiativen aus Nordrhein-Westfalen zusammenbringt. Was ich dabei bemerkenswert finde ist vor allem die Unterschiedlichkeit der versammelten Gruppen, die ganz verschiedenen Hintergründe und Motivationen, die uns doch alle die gleiche (oder doch sehr ähnliche) Arbeit machen lassen. So gibt es katholische Orden, ganz „weltliche“ Gruppen, Initiativen aus evangelischen oder freikirchlichen Gemeinden und Gemeinschaften der Emmaus-Bewegung.

Unser letztes Treffen im April fand bei der Emmaus-Gemeinschaft in Köln statt. Die Emmaus-Bewegung wurde 1994 von dem katholischen Priester Abbe Pierre in Frankreich gegründet, um den Armen Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen. Die Mitglieder der Kölner Gemeinschaft leben in einem großen Haus zusammen und verdienen ihren Lebensunterhalt durch das Sammeln, Aufbereiten und Verkaufen von Gebrauchtem aller Art - Abbe Pierre sprach von den „Lumpensammeln“, die von dem leben, was die Gesellschaft wegwirft. Die riesigen Flohmarkthallen gehören auch für uns bei jedem Treffen in Köln zum Höhepunkt des Programms. Wenn die Emmaus-Leute in Zusammenarbeit mit anderen Gruppen abends viermal wöchentlich draußen auf dem Appellhofplatz Suppe verteilen können sie den Gästen viel mehr als eine warme Mahlzeit anbieten: eine Arbeitsstelle, Unterkunft, Gemein-

schaft, ein neues Leben.

Das Treffen begann mit dem Austausch von Neuigkeiten aus den verschiedenen Gruppen, die diesmal außer aus Köln aus Krefeld, Bielefeld, Hagen und Dortmund kamen. Der Nachmittag war der Diskussion der Frage „Wo können wir für arme Menschen mehr Teilhabe ermöglichen/Bürgerrechte für Obdachlose“ gewidmet. Neben dieser inhaltlichen Arbeit steht immer das informelle Kennenlernen und der persönliche Austausch in den Pausen und bei den Mahlzeiten im Mittelpunkt. Beim nächsten Mal, im November in Bielefeld, soll es um das Thema „Kinderarmut“ gehen.

Im Mai fand zum zehnten Mal das europäische Treffen der Catholic Worker-Bewegung statt, davon zum zweiten Mal im „Haus am See“ in Hausdülmen im Münsterland. Gemeinschaften aus England, den Niederlanden und Deutschland waren vertreten, außerdem einzelne aus den USA und sogar Indien. Es ist immer wieder inspirierend zu erleben, wie innerhalb des Catholic Workers versucht wird, die Verbindung von Glauben und Leben, Spiritualität und Aktion zu leben - im Zusammenleben mit den Ärmsten, mit Flüchtlingen und Obdachlosen, in Suppenküchen und Farmkommunen sowie bei gewaltfreien Aktionen gegen Krieg, Ungerechtigkeit und Unterdrückung.

Als die Journalistin Dorothy Day und der Wanderarbeiter Peter Maurin 1933 die Bewegung in New York gründeten ging es ihnen darum, die sozialen Lehren der katholischen Kirche radikal zu leben. Heute ist der Catholic Worker längst zu einer vielfältigen ökumenischen Bewegung geworden - ein Organismus, keine Organisation, wie Peter Maurin betonte. Die jüngste Teilnehmerin in Hausdülmen war drei Jahre alt, der Älteste gerade 80 geworden. Für ein paar Tage waren wir eine große Familie, die in entspannter Atmosphäre (und bei tollem Wetter) die schöne Umgebung genoss, spielte und musizierte, kochte, Gebete und Gottesdienste feierte, sich zum Austausch bei Diskussionen und Workshops traf.

THE



CATHOLIC WORKER

Auch 2008 soll das europäische Treffen wieder in Hausdülmen stattfinden - dann im Jahr des 75-jährigen Bestehens der Catholic Worker-Bewegung!

(Bernd Büscher)

Termine

Sonntag, 30. September und Montag, 1. Oktober, sowie

**Sonntag, 7. und Montag, 8. Oktober:
Entedankfestaktion**

In diesem Jahr gibt es zwei unterschiedliche Termine, an denen die Kirchengemeinden das Erntedankfest begehen - deshalb brauchen wir auch zwei Mal Hilfe beim Abholen der Erntegaben, beim Einräumen und Verarbeiten in den Gemeindegäusern. Wer mithelfen möchte melde sich bitte in der Suppenküche!

**Mittwoch, 17. Oktober, ab 11 Uhr:
Aktion zum Welttag zur Bekämpfung der Armut**

siehe besondere Anzeige auf Seite 1.

**Sonntag, 4. November:
Vernetzungstreffen der Suppenküchen**

Das Treffen findet diesmal beim Bielefelder Tisch statt. Zur gemeinsamen Fahrt treffen wir uns um 8.45 Uhr im Hauptbahnhof (Blumenladen). Bitte bis zum 31. Oktober in der Kana-Suppenküche anmelden, damit wir die Mahlzeiten planen können!

**Freitag, 23. November, 15.30 Uhr:
Gedenkfeier für verstorbene Wohnungslose**
Zum Totengedenken treffen wir uns am Grabfeld für Wohnungslose auf dem Ostfriedhof.

**Sonntag, 25. November, 16 Uhr:
North Coast - Einblicke in das Leben von Jugendlichen in der Dortmunder Nordstadt**
Fünf Schülerinnen und Schüler des Gisbert-von-Romberg-Berufskollegs werden ihren selbstproduzierten Film über Jugendliche in der Nordstadt zeigen und über dessen Planung und Entstehung berichten. Ort: Kana-Suppenküche

Mahnwache gegen Vertreibung

Jeden ersten Montag im Monat zwischen 16 und 17 Uhr (in den Wintermonaten 16 bis 16.30 Uhr) stehen wir auf den Treppen direkt gegenüber dem Haupteingang des Bahnhofs (Katharinentor), um gegen die Vertreibung von Obdachlosen und anderen „Randgruppen“ zu protestieren. Wir freuen wir uns über viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer! Die nächsten Termine:

2. Juli 6. August 3. September 5.
November 3. Dezember 7. Januar 2008

Gottesdienste

Wir laden ein, mit uns Gottesdienst zu feiern, immer montags um 19 Uhr in der Kana-Suppenküche. Die nächsten Termine: 13. August 10.
September 12. November 10. Dezember
14. Januar 2008

Liebe Spenderinnen und Spender!

Ohne Spenden wäre die Arbeit von Kana nicht möglich. Jeder Betrag hilft! Besonders hilfreich sind auch regelmäßige Dauerspenden, weil wir damit langfristig planen können. Ein Hinweis zu den Spendenbescheinigungen, zu denen immer wieder Fragen kommen: Da wir nur über Spenden mit vollständiger Adresse Quittungen ausstellen können, bitten wir alle, auf dem Überweisungsträger ihre Adresse deutlich lesbar und vollständig zu vermerken (notfalls im Feld „Verwendungszweck“)- Ihnen und Euch herzlichen Dank für die Unterstützung!

Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.
Kontonummer 061 002 294
bei der Stadtparkasse Dortmund
BLZ440501 99

Telefonnummern der Kana-Mitglieder:

Bernd Büscher (0231) 104245
Christiane Danowski (0231)1062212
Ursula Schulze (0231)8634505 Hella
Steitz (0231)1300240 Ingrid
Wiechert (0291) 9083136